

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 310.

Freitag den 5. November.

1852.

Zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt wird als diesjährige zweite Benefiz-Vorstellung

Freitag den 5. November 1852

zum ersten Male:

**Vor Taschendieben wird gewarnt!**

Schwank in 1 Act von Wilhelm Kläger.

Hierauf:

**Die Dorfsängerinnen.**

Komische Oper aus dem Italienischen in 2 Acten von F. J. Fhle. Musik von Fioravanti.

aufgeführt werden. Geleitet von der Hoffnung, daß die Wahl der Stücke, in Verbindung mit dem oben angedeuteten Zwecke die geneigte Theilnahme an der angekündigten Vorstellung befördern werde, bemerken wir, daß Herr **Bernhard Schwabe jun.** (Firma: **Friedrich Bernhard Schwabe**) sich der Beaufsichtigung der Cassengeschäfte gütigst unterzogen hat.

Die für den 1. November gemachten Bestellungen bleiben für die Vorstellung am 5. November d. J. gültig.

Leipzig, den 27. October 1852.

**Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensions-Fonds.**

### Die polytechnische Gesellschaft in Leipzig.

Mit frisch belebten Kräften wird die polytechnische Gesellschaft auch in diesem Wintersemester alle 14 Tage Freitags ihre Sitzungen in dem ihr durch die wohlwollende Fürsorge des Rathes überlassenen Locale (erste Bürgerschule) abhalten, und sind dazu alle sich für das Gewerbe und die Technik im Allgemeinen interessirenden Fremden freundlichst eingeladen. Nicht minder ist der Besuch von Einwohnern Leipzigs, wenn sie auch nicht Mitglieder der Gesellschaft sind, unter Einführung durch ein Mitglied derselben, und zwar für jeden Besuchenden drei Mal im Semester, mit Vergnügen gestattet. Es werden diesmal wieder vorausbestimmte Vorträge gewerblichen und technischen Inhalts praktischer Richtung von tüchtigen Kennern des Fachs gehalten, und so viel wie nur immer möglich sollen auch die neuen Erscheinungen in der Technik zur Besprechung und Vorzeigung gebracht werden. Den letzteren Zweck zu erreichen, ist aber die Unterstützung von Besitzern, Verkäufern und Verfertigern neuer interessanter Gegenstände unerlässlich.

Ueber die Verhandlungen der Gesellschaft wird erschöpfend in der Deutschen Gewerbezeitung von Wied, etwas gedrängter regelmäßig etwa alle 4 Wochen im Tageblatt, und im Falle von neuen Erfindungen auch in der Illustrierten Zeitung berichtet werden. Das Programm der an den Sitzungsabenden zu haltenden Vorträge wird demnächst in diesem Blatte zur Veröffentlichung kommen.

Die polytechnische Gesellschaft tritt mit diesem Jahre in einen neuen Abschnitt ihres Bestehens. Der Leipziger Kunst- und Gewerbeverein, ein Verein, der so manches Gute gestiftet hat, ist, durchdrungen von der Nothwendigkeit, die Kräfte zusammenzuhalten und nicht zu zersplittern, falls es gilt, etwas Tüchtiges zu leisten, in die polytechnische Gesellschaft übergegangen, und in Folge davon legte das dormalige Directorium derselben seinen Auftrag in die Hände der nunmehr vereinigten Gesellschaften nieder.

Eine Neuwahl fand am 15. October statt. Der seitherige Vorsitzende der polytechnischen Gesellschaft, Herr Hofrath Professor Dr. **Marbach**, so wie der Vicevorsteher Herr **Emil Stöhrer** wurden fast einstimmig wieder gewählt. Außerdem fiel die Wahl auf Herrn **Friedr. Georg Wied** als Secretair, Herrn Kaufmann **Philipp Asmus** als Cassirer, Herrn Dr. **A. B. Reichenbach** als Bibliothekar, Herrn Buchbindermeister **Crusius** als Modellinspector. Zu Deputirten wurden gewählt die Herren: Dr. **Carl Reclam**, Korbmachermeister **Wieg**, Apotheker **Martens**, Buchdruckereibesitzer **Friedr. Ries**, Chemiker **Carl**

**Erdmann**, Dr. **Wilh. Knop**. Letzterer lehnte die Wahl ab, und es trat für ihn Herr **Hofmeister senior** ein.

So neugestaltet wird die polytechnische Gesellschaft nach wie vor ihre Zwecke eifrig verfolgen. Den jüngeren Gewerbsgenossen bietet sie Unterweisung in ihrer trefflich eingerichteten Sonntagsschule, ihren Mitgliedern und allen Freunden der Technik nützliche Unterhaltung und Belehrung durch ihre Bibliothek, Modellsammlung und an ihren Sitzungsabenden. Wk.

### Stadttheater zu Leipzig.

Vorgestern ging zum ersten Male unseres Mitbürgers Herrn **Theodor Apels** dreiactiges, „**Nähkäthchen**“ betiteltes Schauspiel in Scene, welches vor wenigen Wochen bereits mit Glück über die Dresdner Hofbühne gegangen ist. Die Tendenz des Stückes kämpft gegen den Rangstolz, besonders den Geburtsdünkel, und kann daher als ein Beitrag zur Beförderung der Humanität begrüßt werden. Betrachtet man „**Nähkäthchen**“ als Kunstwerk, so wird wohl hier und da etwas auszusetzen sein, z. B. der Mangel an verschiedenen bewegenden Interessen. Es ist nur ein einziges vorhanden. Um dieses, welches die Person des Nähkäthchen ist, dreht sich die Handlung aller Personen und des ganzen Stückes. Diese Armuth an Ausichten will bisweilen, und besonders im ersten Acte, wo fast alle Personen und Scenen in gleicher Weise das Nähkäthchen als Gesprächsgegenstand bringen, eine Art von Ideen-hohlheit oder Stoffmangel empfinden lassen. Allein die Anspruchslosigkeit der schlichten, fast kindlichen Dichtung verfehlt das Gemüth sehr bald in eine Sphäre, in der es auf große Entwürfe und Ereignisse und auf Vielseitigkeit der Geschichte verzichtet. Mit dem zweiten Acte beginnt eine Art Intrigue, mit ihr eine kleine Verwicklung, und nun entstehen sehr drollige Situationen, die, unterstützt von einer sehr gut berechneten Zusammenstellung ungleicher und gut gezeichneter Charaktere, sehr effectvoll werden und mit der zunehmenden Kraft ihres komischen Gehalts die Aufmerksamkeit erregen und bis zu Ende steigern. Die ungelünstelte, kräftige gute Sprache und der Witz der Gedanken sind eine wesentliche Zierde des Stückes, mehr aber gilt die geschickte Scenenordnung, die geradezu Wunder nehmen muß, wenn man weiß, daß der Dichter des Gesichtes entbehrt und nothwendig das Ganze vollkommen übersichtlich in seinem Geiste stehen haben mußte, wie es ein Anderer fest und unverrückbar auf dem Papiere als Plan stehen hat. Das Stück wurde sehr freudig